

sächlich nur der Trichterbecherkultur angehört und nicht als eigene Britzer Kultur aufgefaßt werden kann. Überraschend der geschlossene Grabfund von Baalberger Amphore mit Kugelflasche (S. 35, Abb. 4) von Rudow. Der Fund wird sicher in der Beurteilung der Trichterbecherkultur und der Kugelflaschenkultur eine bedeutende Rolle spielen. Während sich das bronze- und latènezeitliche Fundmaterial in den Rahmen der Brandenburger Funde gut einfügt, sind wir der Verf. dankbar, daß die völkerwanderungszeitlichen Gräber von Britz mit dem unter dem Namen „Reitergrab von Neukölln“ laufenden Komplex in einen größeren Rahmen gestellt wurden und daß die Funde nun geschlossen bekannt gemacht wurden.

Der Verf. gebührt der Dank für die reiche Ausstattung und die Mühe, den einzelnen Funden Neuköllns bis in die frühesten Veröffentlichungen nachgegangen zu sein. Nur dadurch war es möglich, ein lückenloses Bild des Inventars, trotz der eingetretenen Verluste, zu erlangen.

W. Nowothnig

Gallwitz, Hans: Religion und Magie der Menschen in der Altsteinzeit (Erkenntnis und Glaube. Schriften der Evangelischen Forschungsakademie Ilsenburg, Band 18). Berlin-Friedenau 1960: Wichern Verlag. 31 Seit. in 8^o m. 29. Abb. auf Taf.

Die angesichts des geringen Umfangs leider recht teure Schrift bringt zunächst einen kurzen Blick über die biologische und kulturelle Entwicklung des pleistozänen Menschen und behandelt sodann die ältesten archäologischen Spuren religiöser Betätigung. Für die Depositionen von Bärenknochen neigt der Verf. einer Deutung entsprechend heutigen vergleichbaren Bräuchen zu und meint, daß sie auf einen Urmonotheismus hinweisen. Zum Urmonotheismus soll hier nicht näher Stellung genommen werden, doch kann der Hinweis auf die Akademie-Schrift von H. Kühn (1951) jeglichen derartigen Gedanken eigentlich nur diskreditieren. Im übrigen ist sich Gallwitz über die Problematik, aber offensichtlich auch die Unentbehrlichkeit des Analogie-Verfahrens völlig klar. Für die ältesten Bestattungen hebt er besonders die Fesselung hervor und meint, daß sich in diesen und anderen Maßnahmen zur Verhütung einer Wiederkehr des Toten bereits magische Elemente bekunden könnten. Ob er überhaupt der Auffassung vom sekundären Charakter der Magie zuneigt, wird nicht recht ersichtlich. Jedenfalls faßt er zwar einen Teil der altsteinzeitlichen Felsbilder als Mittel des Zaubers auf, läßt diesen aber erfreulicherweise nicht — wie es so oft geschieht — als alleinige Erklärung gelten. In einem abschließenden Rückblick gibt er seiner Überzeugung Ausdruck, daß am Anfang der Menschheit die Religion stehe und dabei kein Platz für evolutionistische Vorstellungen sei. Da er seine Darstellung jedoch auf archäologisch belegbare Phänomene beschränkt und dementsprechend für die Religion erst mit dem mitt-

leren Paläolithikum beginnt, schwebt eine solche Aussage gewissermaßen in der Luft, und der Leser findet dafür keine Begründung. Er wird wahrscheinlich auch etwas ratlos vor dem Literaturverzeichnis stehen, das offensichtlich bemüht ist, alle Richtungen zu berücksichtigen.

K. J. Narr

Gollup, Siegfried: Endbronzezeitliche Gräber in Mittel- und Oberschlesien, Bonn 1960, ein Beitrag zur Gliederung der Lausitzer Kultur, Verlag Rudolf Habelt, Bonn, 4^o, 115 Seit., 76 Taf.

In der vorliegenden Arbeit wurden von S. Gollup unter Verwendung des Materials bronze- und früheisenzeitlicher Friedhöfe in Oberschlesien aus den Jahren 1940 bis 1943 von Fräulein L. Zettler (†) in Verbindung mit seinen eigenen Unterlagen aus dem Gebiet Mittelschlesiens vergleichende Untersuchungen nach typologischen und chronologischen Gesichtspunkten angestellt. Für die Bearbeitung wurde im wesentlichen das keramische Material zugrunde gelegt. Auf Grund dieses typenreichen Beigabengutes teilt Gollup den Endabschnitt der Bronzezeit (Periode V Mont.) in Mittel- und Oberschlesien in zwei zeitlich aufeinander folgende Stufen (1 und 2) ein. Ein Teil der Formen tritt bereits in der Periode IV als Typ auf, erfährt aber dann wesentliche Veränderungen. Andere Formen waren vorher noch nicht klar ausgeprägt oder entstehen überhaupt neu. Gegenüber der Periode IV (Mont.) treten neue Verzierungselemente auf. Das Gesamtbild der keramischen Typen läßt ein neues Stilgefühl erkennen. Zwischen den keramischen Leittypen der beiden Gollup'schen Stufen 1 und 2 ist allerdings kaum eine scharfe Abgrenzung möglich. Es handelt sich bei den Formänderungen der Stufe 2 gegenüber denen der Stufe 1 allermeist um eine Weiterentwicklung. In Ausnahmefällen treten auch stilistische Neuerscheinungen auf. Eine beträchtliche Anzahl der Typen der Stufe 2 ist bereits als Vorläufer früheisenzeitlicher Formen anzusehen. Die Stufe 2 der Periode V (Mont.) stellt nach Gollup die Schlußphase der späten Bronzezeit dar.

Trotzdem ein Teil der Metallbeigaben wegen einer langen Lebensdauer typologisch für eine genaue Zeitbestimmung nicht herangezogen werden kann, ist in vielen Fällen die Zweistufeneinteilung der Periode V Mont. auf Grund der Entwicklung der Keramik durch die typologische Gesamtbearbeitung der Bronzen bestätigt worden.

Unter den Grabformen herrscht das Urnengrab mit zahlreichen Beigefäßen vor. Die Verwendung von Steinen für den Grabbau scheint von den geologischen Gegebenheiten abhängig gewesen zu sein. Steinsetzungen kommen im Endmoränengebiet nördlich der Oder, im Zobtengebiet südlich Breslau, und im Gebirgsvorland vor. Es gibt Gräber mit Steinpackungen oder Steindecke, mit Steinpflaster und mit Steineinfassung. Besonders bemerkenswert sind rechteckige, lang-